

Es ist Zeit, einen neuen Fall zu lösen!

Deutsche Grammatik

FÜR

DUMMIES®

Auf einen Blick:

- Alles über Laute, Buchstaben, Wörter und Sätze
- Was Sie über Tempus, Modus, Kasus und Co. wissen sollten
- Die Wortarten richtig verwenden
- Sätze korrekt bilden
- Mit Konjugationstabellen zu den unregelmäßigen Verben

Matthias Wermke



Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

Was Sie über die Verben wissen sollten

- ✓ Es gibt trennbare und untrennbare Verben. Untrennbar: *Sie beschließt, ein Haus zu kaufen* (beschließen). Trennbar: *Sie schließt die Tür auf* (aufschließen). Aber im Nebensatz: *Sie verlangte, dass er die Tür sofort aufschließt*.
- ✓ Die meisten Verben werden regelmäßig konjugiert: *spielen – spielte – gespielt*. Unregelmäßige Konjugation liegt vor, wenn Verben im Präteritum den Stammvokal wechseln und das Partizip II auf *-en* endet: *gehen – ging – gegangen*.
- ✓ Bei der Bildung des Perfekts mit *haben* und *sein* gibt es gelegentlich Unterschiede. Im Norden heißt es meistens *ich habe gegessen*, im Süden *ich bin gegessen*.
- ✓ Mit dem Präteritum wird im Allgemeinen ein vergangenes Geschehen ausgedrückt (*Es war einmal ...*). In der gesprochenen Sprache wird das Präteritum oft durch das Perfekt ersetzt (*Gestern bin ich krank gewesen*).
- ✓ Die Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen* schließen den Infinitiv immer ohne *zu* an (*Sie hat ihm helfen müssen*). Wird über Vergangenes berichtet, stehen die Modalverben meistens im Präteritum (*Gestern wollte ich eigentlich zu Hause bleiben, dann bin ich aber doch auf die Party gegangen*).
- ✓ Die Verben treten in drei Modi auf: im Indikativ, im Konjunktiv oder im Imperativ. Der Konjunktiv dient dem Ausdruck von Nichtwirklichkeit und der indirekten Rede. Anstelle des Konjunktivs wird oft eine Umschreibung mit *würde* verwendet.
- ✓ Aktiv und Passiv erlauben es, ein Geschehen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Das Aktiv ist die Normalform. Das *werden*-Passiv beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Vorgang. Das *sein*-Passiv beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Zustand.

Was Sie über die Nomen wissen sollten

- ✓ Nomen sind im Deutschen entweder männlich (*der Hund*), weiblich (*die Katze*) oder sächlich (*das Schwein*). Bei einigen Nomen schwankt das grammatische Geschlecht (Genus). Unterschiedliches Genus signalisiert oft unterschiedliche Bedeutung (*der Gehalt/das Gehalt*).
- ✓ Die meisten Nomen kommen im Singular und im Plural vor. Einige wenige haben nur einen Singular (*der Durst*); andere kennen nur einen Plural (*die Ferien*).
- ✓ Je nachdem, welche Rolle ein Nomen im Satz einnimmt, taucht es in einem bestimmten Kasus (Fall) auf. Unterschieden werden der Nominativ, der Genitiv, der Dativ und der Akkusativ (in der Regel im Singular und im Plural).
- ✓ Personennamen und geografische Namen bleiben bei der Deklination ohne Endung. Nur im Genitiv Singular bekommen sie die Endung *-s*.
- ✓ Nomen sind meist zu Nominalgruppen erweitert. Vorangestellt werden können dem Nomen Artikelwörter wie der bestimmte oder der unbestimmte Artikel, ein besitzanzeigendes Fürwort oder ein Adjektiv. Nachgestellt werden können dem Nomen verschiedene Arten von Attributen.

Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

Was Sie über Artikel und Pronomen wissen sollten

- ✓ Unterschieden werden der bestimmte Artikel *der, die, das* und der unbestimmte Artikel *ein, eine, ein*. Der Artikel wird wie das Nomen, bei dem er steht, dekliniert. Der unbestimmte Artikel kommt nur im Singular (in der Einzahl) vor.
- ✓ Ortsnamen und Personennamen stehen ohne Artikel. Das gilt meistens auch für Berufsbezeichnungen oder Ähnliches (*Sie ist Lehrerin.*). Geografische Namen stehen mit und ohne Artikel (*Deutschland/die Schweiz*).
- ✓ Artikelwörter wie der bestimmte oder der unbestimmte Artikel sind an ein Nomen gebunden. Sie sind Begleiter des Nomens und kommen im Satz nicht allein vor. Pronomen (Fürwörter) ersetzen das Nomen, auf das sie sich beziehen. Sie haben Stellvertreterfunktion. Ihre Form kann sich von der des Artikelworts unterscheiden.
- ✓ Weil die Pronomen ein Nomen vertreten, haben sie denselben Numerus (Einzahl oder Mehrzahl) und dasselbe grammatische Geschlecht wie ihr Bezugswort.

Was Sie über die Adjektive wissen sollten

- ✓ Wenn das Adjektiv als Attribut zwischen dem Artikel oder einem Artikelwort und einem Nomen steht, wird das Adjektiv schwach gebeugt, wenn das Wort selbst eine Beugungsendung hat. Hat dieses Wort keine Flexionsendung, wird das Adjektiv stark gebeugt.
- ✓ Folgen mehrere Adjektive aufeinander, werden sie in der Regel parallel gebeugt. Das heißt: Entweder werden beide Adjektive schwach gebeugt, oder beide Adjektive werden stark gebeugt.
- ✓ Ein substantiviertes Adjektiv wird immer dann stark gebeugt, wenn ihm entweder gar kein Begleiter oder ein Begleiter ohne Flexionsendung vorausgeht. Geht ihm ein Begleiter mit Flexionsendung voraus, wird schwach gebeugt.
- ✓ Die meisten Adjektive können gesteigert werden. Mit dem Gebrauch des Positivs wird ausgedrückt, dass zwei »Dinge« gleich oder fast gleich sind. Der Komparativ beschreibt einen höheren Wert. Der Superlativ einen Höchstwert.
- ✓ Im Satz können Adjektive eingesetzt werden als Attribut zu einem Nomen (attributiver Gebrauch). Das Adjektiv kann auch wie ein Nomen verwendet werden (substantivierter Gebrauch). Hängt das Adjektiv vom Verb *sein* und ähnlichen Verben ab, liegt prädikativer Gebrauch vor. Wenn das Adjektiv wie eine Umstandsangabe gebraucht wird, liegt adverbialer Gebrauch vor.

Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

Was Sie über Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen wissen sollten

- ✓ Adverbien verändern ihre Form nicht. Einige wenige Adverbien können gesteigert werden.
- ✓ Adverbien wie *deshalb*, *sonntags*, *nie* drücken etwas über Ort, Zeit oder Grund des im Satz beschriebenen Geschehens aus. Modaladverbien wie *bedauerlicherweise*, *vielleicht*, *leider* sagen etwas darüber aus, wie Sie das im Satz ausgedrückte Geschehen bewerten.
- ✓ Die Präpositionen bestimmen den Kasus, in dem das Nomen, auf das sie sich beziehen, stehen muss. Einige Präpositionen sind von ganz bestimmten Verben, Adjektiven oder Nomen abhängig.
- ✓ Präpositionen treten im Satz immer zusammen mit einem Nomen, einer Nominalgruppe oder einem Pronomen auf. Einige Präpositionen können auch vor einem Adverb (Umstandswort) stehen.
- ✓ Konjunktionen verbinden Wörter, ganze Sätze und anderes mehr. Unterschieden werden nebenordnende Konjunktionen und unterordnende Konjunktionen.
- ✓ Die Satzteilkonjunktionen *als* und *wie* haben keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Nomens oder Pronomens. Die Konjunktionalgruppe muss vielmehr im selben Kasus stehen wie das Bezugswort, auf das sie sich bezieht.

Was Sie über den Satz wissen sollten

- ✓ Im Deutschen werden selbstständige Sätze und unselbstständige Sätze voneinander unterschieden. Unselbstständige Sätze heißen auch Teilsätze oder Nebensätze. Man unterscheidet außerdem zwischen dem einfachen Satz und dem zusammengesetzten Satz. Ein einfacher Satz enthält immer nur ein finites (gebeugtes) Verb.
- ✓ Im Zentrum eines Satzes steht das Prädikat. Dieses wiederum entspricht dem finiten Verb. Das Prädikat kann einteilig oder mehrteilig sein.
- ✓ Alles, was in einem Satz nicht Prädikat ist, fällt unter die verschiedenen Satzglieder. Ein Satz besteht aus einem Prädikat und unbestimmt vielen Satzgliedern.
- ✓ Die Satzglieder werden unterteilt in die notwendigen Ergänzungen und die (freien) Angaben. Zu den Ergänzungen gehören das Subjekt, die Akkusativergänzung, die Dativergänzung und andere.
- ✓ Das finite Verb steht in einem deutschen Satz entweder an erster Stelle, an zweiter Stelle oder an letzter Stelle. Die Verbstellung entscheidet über die Satzart.
- ✓ Komplexe Sätze können die Form von Satzreihen oder Satzgefügen haben. In einer Satzreihe werden beliebig viele selbstständige Sätze aneinandergereiht. In einem Satzgefüge sind Sätze miteinander verbunden, die nicht gleichrangig sind. Sie sind übergeordnet oder untergeordnet.

Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

- ✓ Nebensätze können eine Ergänzung ersetzen. Dann sind sie Ergänzungssätze. Sie können aber auch für eine adverbiale Angabe stehen. Dann sind sie Adverbialsätze. Ersetzen sie ein Attribut, handelt es sich um Attributsätze.
- ✓ Infinitivgruppen können im Satz die Funktion des Subjekts, einer Akkusativergänzung oder einer Präpositionalergänzung übernehmen. Sie stehen dann meistens mit *zu*.
- ✓ Partizipgruppen werden als Adverbial (Umstandsbestimmung) und als Attribut (Beifügung) gebraucht.

Sprachberatung

Duden-Sprachberatung:

Telefon 0900 1 870098 (aus Deutschland)

Telefon 0900 844144 (aus Österreich)

Telefon 0900 383600 (aus der Schweiz)

Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache

Telefon 0900 1 888128 (aus Deutschland)

Sprachauskunft der Universität Vechta:

Telefon 0441 15151 (aus Deutschland)

Andere Sprachberatungseinrichtungen:

Aachener Sprachtelefon: Telefon 0241 8096074 (aus Deutschland)

Spr@chtelefon der Universität Duisburg-Essen: Telefon 0201 1833405
(aus Deutschland)

Hilfreiche Internetseiten

- ✓ www.ids-mannheim.de
- ✓ www.duden.de
- ✓ www.grammatikfragen.de
- ✓ www.gfds.de
- ✓ www.deutschegrammatik20.de
- ✓ faq1.de

Matthias Wermke

***Deutsche Grammatik
für Dummies***

WILEY

WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2015

© 2015 WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA,
Weinheim

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form. This translation published by arrangement with John Wiley and Sons, Inc. This EBook published under license with the original publisher John Wiley and Sons, Inc.

Alle Rechte vorbehalten inklusive des Rechtes auf Reproduktion im Ganzen oder in Teilen und in jeglicher Form. Dieses E-Book wird mit Genehmigung des Original-Verlages John Wiley and Sons, Inc. publiziert.

Wiley, the Wiley logo, Für Dummies, the Dummies Man logo, and related trademarks and trade dress are trademarks or registered trademarks of John Wiley & Sons, Inc. and/or its affiliates, in the United States and other countries. Used by permission.

Wiley, die Bezeichnung »Für Dummies«, das Dummies-Mann-Logo und darauf bezogene Gestaltungen sind Marken oder eingetragene Marken von John Wiley & Sons, Inc., USA, Deutschland und in anderen Ländern.

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet.
Dennoch übernehmen Autoren und Verlag für die
Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen
sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Coverfoto: © Marco2811 - Fotolia.com

Korrektur: Frauke Wilkens, München

Satz: inmedialo Digital- und Printmedien UG,
Plankstadt

Print ISBN: 978-3-527-71058-4

ePub ISBN: 978-3-527-68642-1

mobi ISBN: 978-3-527-68641-4

Über den Autor

Dr. Matthias Wermke war von 1995 bis 2010 Leiter der Dudenredaktion in Mannheim und weiß deshalb nicht nur besonders gut Bescheid, wenn es um Fragen der deutschen Rechtschreibung geht, sondern auch dann, wenn die deutsche Grammatik betroffen ist. Schließlich war er viele Jahre lang für die Duden-Sprachberatung verantwortlich. Die beantwortet nicht nur Fragen zur Groß- und Kleinschreibung oder zur Kommasetzung, sondern auch Fragen zur richtigen Grammatik. Was bei deren Vermittlung und Erklärung zu beachten ist, weiß er von seiner mehrsemestrigen Lehrtätigkeit als Universitätsdozent in Shanghai her, wo er chinesischen Deutschstudierenden über manche Hürde der deutschen Grammatik hinweggeholfen hat. Er ist Verfasser von *Rechtschreibung für Dummies* und kennt sich aus.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Wie dieses Buch verwendet werden kann

Wie dieses Buch aufgebaut ist

Teil I: Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden

Teil II: Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)

Teil III: Das Nomen (Substantiv, Hauptwort)

Teil IV: Andere Wortarten, die gebeugt werden

Teil V: Wortarten, die nicht verändert werden

Teil VI: Der Satz

Teil VII: Der Top-Ten-Teil

Anhang

Symbole, die in diesem Buch verwendet werden

Keine Angst vor Grammatikfehlern

So können Gefahrenzonen umschifft werden

Wichtige Hilfsmittel

Die wichtigsten grammatischen Fachbegriffe im Überblick

Teil I

Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden

1 Von Lauten und Buchstaben

Was Sie über Laute und Buchstaben wissen sollten

Wie wir Selbstlaute (Vokale) und Mitlaute (Konsonanten) schreiben

Die Vokale (Selbstlaute)

Die Konsonanten (Mitlaute)

Was Sie über Silben wissen sollten

Der Ton macht die Musik: Wortbetonung und Satzbetonung

Von vorne nach hinten: die Wortbetonung

»Welcher Herr?« Was die Betonung im Satz mit dessen Inhalt zu tun hat

Was Sie über die Schreibung des Deutschen wissen sollten

Warum die Rechtschreibung nicht ganz unwichtig ist

Rechtschreibung und was sie mit Grammatik zu tun hat

2 Was ist das eigentlich, ein Wort?

Wörter und Wortformen sind zwei Paar Stiefel

Die zwei Seiten einer Medaille: Wörter als sprachliche Zeichen

Wie Form und Inhalt zusammenhängen

Vorsicht Falle: Nicht vorschnell vom Ausdruck auf den Inhalt schließen

So geht's vom Inhalt zum Ausdruck

Dies gesagt und jenes gemeint: Metaphern

Kein Griff ins Klo: Feste Wendungen sind auch »Wörter«

3 Wie sich Wörter verändern

Die Wortformen und wie sie entstehen

Die Flexion (Deklination) von Nomen, Adjektiven, Artikelwörtern und Pronomen

Die Flexion (Konjugation) des Verbs

Die Wortarten im Überblick

Wie unsere Wörter aufgebaut sind

Wie unsere Wörter gebildet werden

Ein Wort kommt selten allein: die Wortgruppen

Teil II

Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)

4 Die Formen des Verbs

Wie die Verben gebildet werden

»anbauen« und »durchgehen«: abgeleitete Verben

»durchschlägt« und »schlägt durch«: trennbare und untrennbare Verben

»Umgewandelte« Verben

Von Vollverben, Hilfsverben, Modalverben und anderen Gesellen

»rechnen«, »schreiben«, »lesen«: die Vollverben

»haben«, »sein« und »werden«: die Hilfsverben

»dürfen«, »können« und andere: die Modalverben

Die modifizierenden Verben

Alles dreht sich um das Verb: die Verbvalenz

Nicht alle Verben verhalten sich gleich

5 Wie die Formen des Verbs gebildet werden

Die Verbformen und wie sie gebildet werden

»er spielte« und »sie ritt aus«: regelmäßige und unregelmäßige Konjugation

Die finiten (»bestimmten«) Verbformen

Die infiniten (»unbestimmten«) Verbformen

Der Infinitiv (die Grundform)

Das Partizip (Mittelwort)

Ein Verb, mehrere Teile: der Verbalkomplex

6 Die grammatische Zeit: das Tempus

Was das Tempus mit der Zeit zu tun hat

Die sechs Tempora des Deutschen

»Ich denke, also bin ich«: das Präsens

»War da was?«: das Präteritum

»Das hat gegessen«: das Perfekt

»War da wieder einer unartig gewesen?«: das Plusquamperfekt

»Wir werden siegen«: das Futur I

»Der wird seine Lektion gelernt haben«: das Futur II

7 Die Aussageweise: der Modus

Indikativ, Konjunktiv, Imperativ oder was?

Wenn etwas Sache ist: der Indikativ

Wenn etwas (nur) möglich ist: der Konjunktiv

Wie die Formen des Konjunktivs gebildet werden

Der Gebrauch von Konjunktiv I und Konjunktiv II

Direkte und indirekte Rede

»Wie würden Sie entscheiden?«: »würde«-Form statt Konjunktiv

»Nicht möglich!«: der Konjunktiv zum Ausdruck der
Nichtwirklichkeit

»Schluss jetzt!«: der Imperativ

8 »gehen« und »gegangen werden«: Aktiv und Passiv

Aktiv und Passiv: Was ist das eigentlich?

»Er wird gegängelt« und »Der Auftrag ist erledigt«: »werden«-
Passiv
und »sein«-Passiv

»Wer hat's erfunden?«: die Angabe des Täters im Passiv

»zur Anwendung kommen«: Funktionsverbgefüge und Ähnliches

Teil III

Das Nomen (Substantiv, Hauptwort)

9 Nomen und wie sie gebildet werden

Nomen ist nicht gleich Nomen

Wie die Nomen gebildet werden

Zusammensetzungen

Ableitungen

»Umwandlungen« und Kurzformen

10 Geschlecht (Genus) und Zahl (Numerus)

»Männchen« oder »Weibchen«?: das Genus

»Eins, zwei oder drei?«: der Numerus

11 Mein Fall, dein Fall, auf jeden Fall: Kasusformen und Deklination

Aller guten Dinge sind vier: die Kasus im Deutschen

Wem kann geholfen werden? Die Kasusformen im Singular

Der Genitiv mit den Endungen »-s« oder »-es«

Genitiv, Dativ oder Akkusativ mit den Endungen »-n« oder »-en«

Stark, schwach, gemischt: die Deklinationstypen im Deutschen

Ganz einfach: die Beugung von Eigennamen

12 »Heut ist so ein schöner Tag«: die Nominalgruppe

Was rund um das Nomen so möglich ist

»Neues Spiel, neues Glück«: die Adjektivattribute

»Das Auge des Gesetzes«: die Genitivattribute

»Anlass zur Freude« und »Anlass dazu«: präpositionale Attribute und adverbiale Attribute

»Sein Gast, eine bekannte Sängerin«: die Appositionen

Teil IV

Andere Wortarten, die gebeugt werden

13 Artikel und Pronomen

»der, die oder was?«: der Artikel

Die Beugung des bestimmten und des unbestimmten Artikels

Der bestimmte und der unbestimmte Artikel im Satz

»ich«, »dich«, »sich« und andere: die Pronomen

Nicht nur »ich« und »du«: Personalpronomen und Reflexivpronomen

»mein« und »meiner«: Possessivpronomen und possessives Artikelwort

»Dieser Depp« und »jene Kuh«: Demonstrativpronomen und demonstratives Artikelwort

»Wie denn, wo denn, was denn?«: die Fragepronomen und interrogativen Artikelwörter

»keiner« da und »alle« weg: die Indefinitpronomen

»der«, »welcher, »was«: die Relativpronomen

14 Gar nicht »doof«: das Adjektiv

Wie die Adjektive gebildet werden

»dummdreist« und »beinhart«: zusammengesetzte Adjektive

»erkatholisch« und »scheißegal«: abgeleitete Adjektive

»höchst eigenartig«: die Adjektivgruppe

Die Deklination (Beugung) der Adjektive

Schwache und starke Deklination

Besonderheiten bei der Adjektivdeklination

»schlau, schlauer, am schlausten«: die Steigerung der Adjektive

Der Gebrauch der Adjektive im Satz

»eins, zwei oder drei«: die Zahladjektive

Teil V

Wortarten, die nicht verändert werden

15 Adverbien und Partikeln

Wie die Adverbien gebildet und gesteigert werden

Bedeutung und Gebrauch der Adverbien

Partikeln und ähnliche Gesellen

16 Präpositionen und Konjunktionen

Die Präpositionen (Verhältniswörter)

»Wer regiert da wen?«: die Präpositionen und welchen Fall sie verlangen

»mit eigener Kraft«: die Präpositionalgruppe

Die Konjunktionen (Bindewörter)

»ich und du, Müllers Kuh«: die nebenordnenden Konjunktionen

»Es sei denn, dass ...«: die unterordnenden Konjunktionen

Teil VI

Der Satz

17 Satz und Satzarten

Was ist das eigentlich, ein Satz?

Wie Sätze eingeteilt und aufgebaut werden

Welche Satzarten es gibt

»Ich denke, also bin ich«: der Aussagesatz

»Wadde hadde dudde da?«: der Fragesatz

»So ein Schei...!«: der Ausrufesatz

»Lass das!«: der Aufforderungssatz

»Es möge nützen«: der Wunschsatz

18 Der einfache Satz

»Der Hund bellt«: das Prädikat

Die Ergänzungen

»Wer hat's erfunden? Die Schweizer«: das Subjekt

»Der hat doch einen Vogel«: die Akkusativergänzung

»Dem Manne kann geholfen werden«: die Dativergänzung

Ich erinnere mich dessen: die Genitivergänzung

Andere Ergänzungen

Die Angaben

Auf das Verb bezogene Angaben

Auf den Satz bezogene Angaben

19 Die Stellung der Satzglieder im Satz

Nicht dem Zufall überlassen: die Stellung des Verbs

Das Vorfeld

Das Mittelfeld

Wo die Ergänzungen im Mittelfeld stehen

Wo die Angaben im Mittelfeld stehen

Das Nachfeld

20 Der zusammengesetzte Satz

Satzreihe und Satzgefüge

Was ist das eigentlich: ein Nebensatz?

Relativ überschaubar: die Ergänzungssätze

Ziemlich vielfältig: die Adverbialsätze

Die Attributsätze

Wo der Nebensatz stehen kann

»das zu erleben« und »vor Ehrfurcht erstarrt«: die Infinitivgruppe
und die Partizipgruppe

»mit zu«, »um zu«, »ohne zu«: die Infinitivgruppen

»Vom Winde verweht«: die Partizipgruppen

Teil VII

Der Top-Ten-Teil

21 Merklisten Grammatik

[Merkliste Verb](#)

[Merkliste Nomen](#)

[Merkliste Artikel und Pronomen](#)

[Merkliste Adjektiv](#)

[Merkliste Adverbien, Partikeln, Präpositionen und Konjunktionen](#)

[Merkliste Satzlehre](#)

[22 Zehn häufig gestellte Grammatikfragen](#)

[Heißt es »wir Deutsche« oder »wir Deutschen«?](#)

[Heißt es »am Montag, dem ...« oder »am Montag, den ...«?](#)

[Heißt es »gewinkt« oder »gewunken«?](#)

[Heißt es »der«, »die« oder »das« E-Mail?](#)

[Wann heißt es »...ig«, wann heißt es »...lich«?](#)

[Wann heißt es »das«, wann heißt es »was«?](#)

[Heißt es »dieses Jahres« oder »diesen Jahres«?](#)

[Bin ich »am Kochen« oder »beim Kochen«?](#)

[Wann heißt es »von dem«, wann heißt es »vom«?](#)

[»Herr« oder »Herrn«: das ist hier die Frage](#)

[23 Wichtige Hilfsmittel](#)

[Sprachberatung und wie Sie diese erreichen](#)

[Duden-Sprachberatung](#)

[Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache](#)

[Arbeitsstelle für Sprachauskunft und Sprachberatung der
Universität Vechta](#)

[Andere Sprachberatungsstellen](#)

[Wichtige Webseiten](#)

www.ids-mannheim.de

www.duden.de

www.gfds.de

www.grammatikfragen.de

www.deutschegrammatik20.de

faql.de

Wichtige Nachschlagewerke

Duden - Richtiges und gutes Deutsch

Grammatiken

Anhang

Die Konjugation der regelmäßigen (schwachen) Verben

Die Konjugation der unregelmäßigen (starken) Verben

Die Konjugation von »haben«, »sein« und »werden«

**Die Konjugation von »dürfen«, »können«, »mögen«, »müssen«,
»sollen«
und »wollen«**

Verzeichnis der unregelmäßig (stark) gebeugten Verben

Stichwortverzeichnis

Einführung

Mögen Sie Grammatik? Nein? Grämen Sie sich nicht. Sie sind nicht allein. Irgendwann einmal, weit zurück in längst vergangenen Schülertagen, sind wir alle mit der Grammatik des Deutschen geplagt worden. Wir mussten Wörter rauf- und runterdeklinieren, absonderliche Verbformen bilden, Schachtelsätze in ihre Einzelteile zerlegen und nach Satzbausteinen suchen, die uns überhaupt nicht interessierten. Im Fremdsprachenunterricht mag das ja noch angegangen sein. Aber warum in Deutsch damit seine Zeit verplempern? Wussten wir nicht alle Bescheid? Hatten wir nicht unsere Sprache mit der Muttermilch aufgesaugt – äh, oder *aufgesogen*? Deutsche Grammatik? Ätzend!

Jedoch: Könnte es nicht trotzdem gute Gründe dafür geben, sich gelegentlich in Erinnerung zu rufen, wie unsere Sprache eigentlich funktioniert? Wer sich damit auskennt, lässt sich sprachlich nicht so leicht ein X für ein U vormachen und verschafft sich den Vorteil, die Mittel, die uns das Deutsche zu allen Formen des sprachlichen Handels anbietet, besonders virtuos einsetzen zu können. Nehmen Sie Sebastian Vettel. Der ist nicht zum wiederholten Mal Formel-1-Weltmeister, weil er mit seinem Auto schnelle Runden dreht. Nein, nein. Der ist es deshalb, weil er ganz genau weiß, wie sein Bolide funktioniert und wie er ihn unter wechselnden Bedingungen zu immer neuen Höchstleistungen hochjubeln kann. Verstehen Sie, was ich meine?

Auch wenn Sie nicht mit einem Boliden durch die Landschaft dröhnen, ist es, wenn Sie dieses Buch aufklappen, wie beim Öffnen der Motorhaube Ihres Fahrzeugs. Allerdings finden Sie hier nicht Motorblock, Getriebe, Öleinfüllstutzen und Ähnliches. Vielmehr finden Sie:

- ✓ die wichtigsten Kapitel der deutschen Grammatik in leicht verständlicher Form erklärt
- ✓ jede Menge Beispiele, die Ihnen die einzelnen Grammatikregeln veranschaulichen
- ✓ Tabellen für den schnellen Überblick
- ✓ viel Wissenswertes rund um die deutsche Grammatik und deren Bedeutung

In *Deutsche Grammatik für Dummies* geht es in Sachen Grammatik darum, Ihnen das, was Sie mechanisch anwenden, auf möglichst einfache Art und Weise bewusst zu machen. Denn Grammatik kann zwar wirklich ätzend sein. Nützlich ist sie gelegentlich aber auch. Und das nicht nur für Germanistikstudierende im ersten Semester.

Wie dieses Buch verwendet werden kann

Sie können *Deutsche Grammatik für Dummies* angehen wie jedes andere Buch, indem Sie die Kapitel der Reihe nach lesen. Wenn Sie sich nur für eine ganze bestimmte Frage interessieren, zum Beispiel ob es *wir Deutsche* oder *wir Deutschen* heißt oder ob nach *wegen* außer dem Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) auch der Dativ (3. Fall, Wem-Fall) stehen darf, können Sie über das Inhaltsverzeichnis oder das Stichwortregister ganz am Ende des Bandes gezielt auf das entsprechende Kapitel zugreifen. Alle Kapitel sind so geschrieben, dass sie unabhängig voneinander gelesen und verstanden werden können.

Interessieren Sie auf die Schnelle nur die wichtigsten Grammatikprobleme, spicken Sie einfach ungeniert auf der Schummelseite. Wenn Sie den angemessenen Sprachgebrauch dagegen genauer betrachten wollen, tauchen Sie tiefer in die Kapitel ein.

Schließlich können Sie *Deutsche Grammatik für Dummies* im konkreten Zweifelsfall wie ein Nachschlagewerk benutzen, denn im Stichwortregister sind häufige Problemfälle der deutschen Grammatik als eigene Wort-Einträge aufgeführt.

Wie dieses Buch aufgebaut ist

Deutsche Grammatik für Dummies ist ein Lese- und Arbeitsbuch. Darüber hinaus ist es mit dem Top-Ten-Teil und dem ausführlichen Stichwortregister ein Nachschlagewerk.

Der Band behandelt die wichtigsten Teilgebiete der deutschen Grammatik, und zwar gegliedert nach der in vielen Gebrauchs- und Schulgrammatiken üblichen Abfolge »Vom Laut zum Wort zum Satz«. Auch die Binnengliederung der einzelnen Teile folgt solchen Vorbildern. Damit die einzelnen Brocken des Kuchens nicht zu groß für Sie werden, weicht *Deutsche Grammatik für Dummies* von der sonst anzutreffenden Einteilung allerdings ein wenig ab und behandelt die Hauptwortarten in je eigenen Teilen. Das muss Sie als Leserin oder Leser jedoch überhaupt nicht stören. Für Sie werden diese Teile dadurch nur besser überschaubar, und sie lassen sich leichter verdauen.

Außerdem beschränkt sich *Deutsche Grammatik für Dummies* auf die Beschreibung der Grammatik des Hochdeutschen (Standarddeutschen) und greift auch hier nur die zentralen Aspekte heraus. Was sich in der Umgangssprache oder in den vielen Dialekten so tut, wird nur erwähnt, wo das wirklich interessant für Sie ist.

Deutsche Grammatik für Dummies will Ihnen die Grundregeln der deutschen Grammatik nahebringen oder in Erinnerung rufen und Sie so in

die Lage versetzen, die deutsche Sprache in jeder Situation richtig zu verstehen und sicher zu meistern.

Teil I: Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden

Dieser Teil enthält zunächst das Wichtigste zum Thema Lautlehre. Damit beginnt jede Beschäftigung mit Grammatik. Schließlich sind die Wörter, mit denen wir Sätze und Texte bilden, nicht als Ganzes vom Himmel gefallen, sondern sie bestehen aus einzelnen Lauten, die obendrein in Buchstaben umgewandelt werden müssen, wenn wir nicht nur sprechen, sondern auch schreiben wollen.

Weil es mit den Lauten und deren Bildung (Artikulation) und der richtigen Betonung der aus den Einzellaute aufgebauten Wörter (Intonation) nicht getan ist, stellen wir uns in Teil I außerdem die Frage, was eigentlich ein Wort ist und wie dessen Form und dessen Inhalt miteinander zusammenhängen. Damit wenden wir uns dem Thema Formenlehre zu und erörtern, welche Wortarten es im Deutschen überhaupt gibt, wie unsere Wörter richtig gebeugt (dekliniert oder konjugiert) werden, wie wir Wörter bilden können und anderes mehr.

Teil II: Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)

Da sich in einem deutschen Satz im wahrsten Sinne des Wortes alles um das Verb dreht, werden Sie in Teil II zunächst das Wichtigste über diese Wortart erfahren. Sie werden daran erinnert, welche Arten des Verbs es überhaupt gibt und wie Verben und deren Formen gebildet werden. »Hier werden Sie« darüber hinaus insofern »geholfen«, als Sie auch über die Wertigkeit (Valenz) des Verbs aufgeklärt werden und darüber, was es mit den verschiedenen grammatischen Zeiten (den Tempora, Einzahl: das Tempus) auf sich hat. Außerdem ist hier der Platz, Ihnen die drei Aussageweisen (Modi, Einzahl: der Modus) des Verbs näherzubringen – das sind Indikativ, Konjunktiv und Imperativ – und zu erklären, was Aktiv und Passiv voneinander unterscheidet.

Teil III: Das Nomen (Substantiv, Hauptwort)

Nomen sind Namen, was harmloser klingt, als es bei Lichte betrachtet ist. Also klärt Sie Teil III zunächst einmal darüber auf, was Nomen ganz genau sind und warum ein junges Mädchen nach Ansicht einer chinesischen Deutschstudentin kein Geschlecht hat. Dieser Teil ist auch der Ort, Ihnen zu zeigen, wie die Nomen im Deutschen gebildet werden. Dabei geht es um die gefürchteten Bandwurmörter und darum, Ihnen zu beweisen, dass es neben ganz lang eben auch ganz kurz gehen kann. Weil die Nomen nicht nur in der Einzahl (im Singular) vorkommen, sondern auch in der Mehrzahl (im Plural), erfahren Sie hier, wie der Numerus (Einzahl oder Mehrzahl eben) gebildet wird. Stehen Nomen im Satz, müssen sie gebeugt (dekliniert) werden. Jetzt geht es um die Kasusbildung, und diese ist von »Fall« zu »Fall« ganz verschieden. Im Übrigen kommt ein Nomen im Deutschen

selten allein daher. Was rund um das Nomen herum im Satz so möglich ist, erfahren Sie abschließend, wenn es um die Nominalgruppe und ihre vielfältigen Ausprägungen geht.

Teil IV: Andere Wortarten, die gebeugt werden

In diesem Teil erfahren Sie alles, was sie über den bestimmten und den unbestimmten Artikel (das Geschlechtswort) und Wörter mit ähnlicher Funktion wissen sollten, welche Arten von Pronomen (Fürwörter) es gibt und wie diese richtig gebraucht werden und was das Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) so auszeichnet. Nicht ganz ohne: die verschiedenen Arten der Adjektivdeklinaton. Aber keine Panik: Auch diese lassen sich anschaulich genug erklären.

Teil V: Wortarten, die nicht verändert werden

Wo es Wortarten gibt, die gebeugt (konjugiert oder dekliniert) werden, gibt es solche, die nicht veränderbar sind. Hierunter fällt das Adverb (Umstandswort), für das die soeben gemachte Aussage schon nicht ganz stimmt, weil es immerhin gesteigert (kompariert) werden kann. Unter die nicht veränderbaren Wörter fallen neben den Adverbien die zahlreichen Präpositionen (Verhältniswörter), welche die Eigenschaft haben, dem dazugehörenden Nomen einen bestimmten Fall (Kasus) abzuverlangen, den sie dann »regieren«, und außerdem Gruppen zu bilden, bei denen nicht immer ganz klar ist, ob die Präposition vor oder hinter dem Nomen steht und wie solche Präpositionalgruppen eigentlich im Satz zu verwenden sind. Macht aber nix: Sie finden das alles in Teil V erklärt. Wie natürlich auch alles zu den Konjunktionen (Bindewörtern) und den unterschiedlichen Partikeln (Einzahl: die Partikel). Was Partikeln sind, fragen Sie? Na ja, Wörter wie *ja*, *aber*, *ächz* und *umpf*. Sie werden schon sehen.

Teil VI: Der Satz

In Teil VI wenden wir uns von der Wortlehre ab und der Satzlehre zu. Die heißt auch Syntax und ist deshalb ganz wichtig, weil wir uns, wenn wir miteinander kommunizieren, in aller Regel nicht mit einzelnen Wörtern anbellern, sondern ganze und zum Teil sehr kunstvoll konstruierte Sätze bilden. Manche geraten dabei ein bisschen lang und sind als Schachtelsätze eher gefürchtet. Nach einigen grundlegenden Dingen zur Satzlehre, so etwa die Erörterung der Frage, was eigentlich ein Satz ist, stelle ich Ihnen erst die verschiedenen Satzarten vor, bevor es um die Beschreibung von einfachen und komplexen Sätzen geht und die Analyse der Satzglieder (Satzteile), aus denen sie aufgebaut sein können. Bei den zusammengesetzten Sätzen geht es schließlich darum zu verstehen, wie Satzreihen und Satzgefüge funktionieren und was es mit den unterschiedlichen Arten von Nebensätzen auf sich hat. In diesem Zusammenhang wird auf Infinitiv- und Partizipgruppen eingegangen, die vielleicht auch Ihnen vor der Einführung der neuen Rechtschreibung 1996/2006 wegen der Kommasetzung gelegentlich Kopfzerbrechen bereitet haben.

Teil VII: Der Top-Ten-Teil

Wenn Sie *Deutsche Grammatik für Dummies* bis zum Top-Ten-Teil durchgearbeitet haben, sind Sie nicht nur aus dem Größten raus. Sie sollten bis dahin Ihre Grammatikkenntnisse auch ordentlich auf Vordermann gebracht haben. Im Top-Ten-Teil werden zur Erinnerung noch einmal die zehn wichtigsten Regeln der deutschen Grammatik aufgelistet und außerdem zehn häufige Fragen zur deutschen Grammatik beantwortet. Was Sie hier außerdem finden, sind Hilfsmittel, die Ihnen das angemessene Verfassen von deutschsprachigen Texten erleichtern und Sie bei weiteren Studien zur deutschen Grammatik unterstützen sollen.

Anhang

Der Anhang enthält schließlich umfangreiche Tabellen zur Konjugation der regelmäßigen und der unregelmäßigen Verben sowie Konjugationstabellen zu einigen besonderen Verben.

Symbole, die in diesem Buch verwendet werden



An diesem Symbol erkennen Sie Informationen, die für Ihren Umgang mit der deutschen Grammatik besonders wichtig sind.



Das Mark-Twain-Symbol verweist auf Ausnahmen von der Regel - und wie Sie damit umgehen sollten.



Dieses Symbol deutet auf Informationen hin, die Sie unbedingt beachten sollten, zum Beispiel auf häufig gemachte Fehler.

Unter der bei dem unvergessenen Heinz Erhardt entlehnten Überschrift »Und noch'n Gedicht« sind an einigen Stellen altbekannte Eselsbrücken in den Text eingestreut. Eselsbrücken sind kleine Merkverse, die Ihnen dabei helfen sollen, bestimmte Erscheinungen der Grammatik oder der Rechtschreibung besser im Kopf zu behalten. Wer sie einst ersonnen hat, ist wohl nicht mehr auszumachen. Sie kursieren seit Generationen durch Sprachlehrwerke aller Art. Dass dabei in manchen Fällen Vorsicht walten sollte, wird sich Ihnen erweisen.

Schließlich noch ein paar kurze Bemerkungen zu den in *Deutsche Grammatik für Dummies* befolgten Schreibkonventionen.

- ✓ Wörter, Wortgruppen oder Ähnliches, die im Erklärungstext als Beispiele dienen, sind grundsätzlich *schräg (kursiv)* gesetzt.
- ✓ Wörter im Erklärungstext, die besonders betont werden sollen oder nicht ganz wörtlich zu nehmen sind, stehen zwischen doppelten französischen Gänsefüßchen: Ist doch »geil«, oder?

- ✓ Wörter, die aus fremden Sprachen zitiert werden, und Zitierungen aus anderen Texten stehen *kursiv* und in doppelten französischen Gänsefüßchen: »*political correctness*«, »*dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war*«
- ✓ Weil gleiches Recht für beide Geschlechter gelten soll, gibt es im Text immer wieder Doppelnennungen des Typs *Leserin und Leser* und ähnliche. Wo solche einmal nicht vorkommen, ist das ausschließlich der Lesbarkeit des Textes geschuldet. Die zur Veranschaulichung grammatischer Sachverhalte herangezogenen Beispiele sind so gewählt, dass in ihnen neben Helden auch Heldinnen auftreten.
- ✓ Die Rechtschreibung folgt den amtlichen Regeln von 2006.

Keine Angst vor Grammatikfehlern

Bevor Sie nun mit *Deutsche Grammatik für Dummies* loslegen, noch ein Wort zum Thema »richtiges und falsches Deutsch«. Anders als bei unserer Rechtschreibung, gibt es hinsichtlich der deutschen Grammatik eigentlich kein »richtig« oder »falsch«. Während die Schreibung des Deutschen durch amtliche Regeln normiert ist (alles hierzu in *Deutsche Rechtschreibung für Dummies*) und Verstöße gegen diese Normen zumindest in der Schule geahndet werden, gibt es für die deutsche Grammatik nichts Vergleichbares. Das heißt jedoch nicht, dass diese völlig regellos ist. Sie selbst haben von Kindesbeinen an ein Gespür dafür entwickelt, was »geht« oder eher »nicht geht«. So kämen Sie wahrscheinlich nie auf den Gedanken, in einem Text *der Butter* zu schreiben, obwohl (ältere) Schwaben genau das sagen. Und wenn einer verkündet, dass er *wegen dem Regen* heute nicht zum Training kommen will, würden Sie vielleicht ins Grübeln darüber geraten, ob der Dativ (3. Fall, Wem-Fall) nach *wegen* zulässig ist oder nicht.

Weil viele Sprachwissenschaftler und Sprachwissenschaftlerinnen eine gewisse Scheu davor haben, hinsichtlich unserer Grammatik von »richtig« oder »falsch« zu sprechen, und obendrein zwischen geschriebener und gesprochener Sprache und anderen Erscheinungsformen des Deutschen unterschieden werden muss, weichen sie auf Wertungen wie »wohlgeformt« und »nicht wohlgeformt«, »angemessen« und »nicht angemessen« und ähnliche aus. Die klingen ein wenig hölzern, zielen aber darauf ab, dem ewigen Denken in Fehlern und der sich daraus ableitenden Rechthaberei notorischer Besserwisser entgegenzuwirken. Denn die wissenschaftliche Untersuchung großer Textmengen kann durchaus erweisen, dass das, was in den Augen von Deutschpuristen »falsch« ist, in unserer Sprache durchaus häufig vorkommt und demnach offenbar seine Berechtigung hat.

Trotzdem gibt es so etwas wie »echte« Grammatikfehler. Wenn zum Beispiel in einem Ihrer Sätze das Subjekt (der Satzgegenstand) im Plural (in der Mehrzahl) steht, das Prädikat (die Satzaussage) aber im Singular (in der Einzahl), dann passt das einfach nicht zusammen. Demnach:

- ✓ Nicht: *Die Studierenden* (Mehrzahl) *trifft* (Einzahl) *sich in der Mensa*.
- ✓ Sondern: *Die Studierenden* (Mehrzahl) *treffen* (Mehrzahl) *sich in der Mensa*.

Mahlzeit.

So können Gefahrenzonen umschifft werden

Was in einem Text unter grammatischen Gesichtspunkten »geht« oder eher »nicht geht«, ist auch uns, die wir Deutsch als Muttersprache sprechen, nicht in jedem Fall klar. So entstehen Unsicherheiten. Heißt es *entsprechend meines Vorschlags* oder *entsprechend meinem Vorschlag*? Kann ein Vorschlag *optimaler* sein als ein anderer? Solche Unsicherheiten sollten Sie nicht am Verfassen von Texten hindern und sind oft relativ einfach zu umschiffen.



Spielen Sie beim Verfassen eines Textes auf Zeit. Anders als beim Sprechen, bei dem es auf schnelles und spontanes Reagieren ankommt, zwingt Sie niemand dazu, einen von Ihnen geschriebenen Text vorschnell abzugeben. Nehmen Sie sich beim Schreiben Zeit und lesen Sie Ihre Texte noch einmal Korrektur, bevor Sie auf den »Senden-Button« klicken. Das hat etwas mit Sorgfalt zu tun und wird zumindest dazu führen, dass Sie Ihre Flüchtigkeitsfehler korrigieren können.

Wenn Sie am PC schreiben, nutzen Sie das Rechtschreibprüfprogramm. Derartige Programme verfügen oft über eine Grammatikkomponente, die Sie wenigstens auf bestimmte grammatische Ungereimtheiten hinweist. Trotzdem gilt natürlich, dass Vertrauen zwar gut, Kontrolle aber besser ist. Demnach: Einmal Korrektur lesen ist in jedem Fall Pflicht.



Wenn Sie beim Schreiben zum Beispiel nicht sicher sind, ob es *wegen des Regens* oder *wegen dem Regen* heißen sollte, dann schlagen Sie nach. Das können Sie in *Deutsche Grammatik für Dummies* tun, aber auch in zahlreichen Spezialnachsschlagewerken zu den häufigsten grammatischen Zweifelsfällen. Eines ist der Dudenband *Richtiges und gutes Deutsch* (6. Auflage 2007), der aus den jahrzehntelangen Erfahrungen der Duden-Sprachberatung mit den Hauptschwierigkeiten, die wir mit unserer eigenen Sprache haben, hervorgegangen ist. Nachschlagen ist nicht ehrenrührig und hilft, Peinlichkeiten zu vermeiden.

Kleiner Tipp am Rande: Nachschlagewerke zu den häufigsten sprachlichen Zweifelsfällen gibt es auch zum Downloaden. Sie haben sie dann direkt auf Ihrem Rechner verfügbar und müssen nicht ständig ans Regal rennen, wenn Sie einmal etwas nachschlagen wollen.



Wenn Sie sich in der Grammatik Ihrer eigenen Sätze nicht mehr zurechtfinden, dann könnte das zuallererst daran liegen, dass diese Sätze einfach zu kompliziert und zu unübersichtlich aufgebaut sind. Demnach: Zurück auf »Los« und noch einmal angefangen! Achten Sie beim zweiten Anlauf darauf, kürzere Sätze zu formulieren. Es muss ja nicht immer so sein, dass ein Gedanke in nur einem einzigen Satz ausgedrückt wird. Diejenigen, die Ihnen zuhören oder Ihre Texte lesen müssen, werden es Ihnen danken.

Wichtige Hilfsmittel

Wenn Sie mit Ihrem Grammatikwissen tatsächlich einmal nicht weiterkommen, können Sie auf folgende Hilfsmittel zurückgreifen:

- ✓ das Korrekturprogramm Ihres Textverarbeitungssystems
- ✓ ein passendes Nachschlagewerk
- ✓ persönliche Sprachberatung

Elektronische Korrekturprogramme

Die Korrekturprogramme, die gegebenenfalls Standardkomponenten der von Ihnen eingesetzten Texterfassungsprogramme sind, zielen in erster Linie auf die Bereinigung von Rechtschreibfehlern ab. Grammatische Ungereimtheiten erkennen sie deshalb nur bedingt. Bleiben Sie also wachsam.



Wenn Sie ein konventionelles Korrekturprogramm einsetzen, das im Wesentlichen nur mit mehr oder minder umfangreichen Wortlisten arbeitet, die es während der Texterfassung im Hintergrund abgleicht, werden Wörter oder Wortformen, die nicht in diesen Wortlisten enthalten sind, als Fehler markiert. Das kann ein bisschen verwirren, weil auch bestimmte Beugungsformen des Verbs oder Substantivs als falsch gemeldet werden, die in Ihren Augen todsicher richtig sind. Einen Satz wie *Peter und Ingrid geht ins Konzert* würden sie aber glatt durchgehen lassen.

Wenn Sie also mit einem halbwegs vernünftigen Fehlererkennungs- und Korrekturprogramm arbeiten wollen, sollte dieses auf jeden Fall eine ausgewiesene Grammatikkomponente haben. Dann wird wenigstens die Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat (die Kongruenz) in ihren Sätzen überprüft.

Außerdem sollten Sie auf folgende Optionen achten:

- ✓ Korrektur während der Eingabe, wahlweise Korrektur nach Fertigstellung des ganzen Textes oder im Batch-Betrieb
- ✓ Regelhilfen bei Fehlermeldungen
- ✓ integrierte Update-Funktion

✓ leichte Konfigurierbarkeit

Wenn Sie sich nicht einfach auf das auf Ihrem PC vorinstallierte Prüfprogramm verlassen wollen, lohnt sich ein Produktvergleich. Das teuerste Produkt auf dem Markt muss nicht auch das beste sein.

Nachschlagewerke

Ja, ja. Nachschlagewerke, die Ihnen dabei helfen, grammatische Fragen zu beantworten, gibt es. Sie stehen neben den »normalen« Wörterbüchern und den Übersetzungswörterbüchern (mehrsprachigen Wörterbüchern) in den Buchhandlungen und fallen dort – nicht auf. Deshalb fristen sie ein Mauerblümchendasein.



Nachschlagewerke zur Grammatik heißen etwa *Richtiges und gutes Deutsch*, *Fehlerfreies und gutes Deutsch* und ähnlich. Sie sind so etwas wie alphabetisch aufgebaute Grammatiken. Von außen können Sie nicht erkennen, dass darin typische grammatische Zweifelsfälle nach Stichworten aufgelistet sind und erklärt werden. Demnach: Reingucken.

Während das Suchen nach Einzelfällen in »richtigen« Grammatiken gelegentlich mühsam oder ganz erfolglos sein kann, weil Ihr Problem nur in einem größeren Zusammenhang behandelt wird, den Sie dann auch noch richtig benennen können müssen, um ihn im Text aufzufinden, kann der Zugriff auf eines der genannten Nachschlagewerke schnell zur passenden Lösung führen. Vor allem dann, wenn Sie professionell schreiben, können Ihnen derartige Nachschlagewerke äußerst praktische Helfer sein.



Populäre Grammatikratgeber, die schon einmal den Tod des Genitivs herbeireden und den Anspruch erheben, ganz genau zu wissen, was richtiges Deutsch ist, sollten Sie dagegen als das lesen, was sie eigentlich sein wollen: Unterhaltungslektüre. Solche Werke können sprachwissenschaftlich fundierte Grammatiken und Ähnliches nicht ersetzen. Sie vertreten allzu oft Regeln, die dem tatsächlichen Sprachgebrauch bei näherer Betrachtung nicht oder längst nicht mehr entsprechen. Solche Publikationen haben zwar den hehren Anspruch, unsere Sprache vor völliger Verwahrlosung bewahren zu wollen, schießen aber mit ihren Vorschriften weit über das Ziel hinaus und verkennen, dass die deutsche Sprache einem permanenten Wandel unterliegt und auch in ihr, ganz nach Hannes Wader, gilt, »*dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war*«.

Persönliche Sprachberatung

Wenn Sie Ihrem Korrekturprogramm gar nicht trauen, Ihnen ein Blick in die Grammatik auch nicht recht weiterhilft oder Sie im Falle einer Wette (Heißt es *wohlgesinnt* oder *wohlgesonnen*?) einen kompetenten Schiedsspruch brauchen, können Sie bei einer der Sprachberatungsstellen anrufen, die landauf, landab ihre Dienste anbieten.